

3. Inc. *Ad tertium de dominio vincendi se ipsum, quo homo dominetur sibi ipsi Respondetur, quod homo se ipsum vincit etc.* Expl.: *His enim et consimilibus exercitiis spiritualibus sapiunt spiritualia et carnalia desipiunt; nam gustato spiritu desipit omnis caro.*

4. Inc.: *Ad quartum de cogitationibus Respondetur, quod cogitatio turpium dupliciter considerari potest.* Expl.: *Tu autem domine miserere nobis.*

Vorstehende Zeilen verfolgen nur den Zweck, auf die Handschrift in Glatz aufmerksam zu machen und damit einen neuen, wenn auch kleinen Beitrag zu einer künftigen Biographie des Mannes zu liefern, der in seiner Bedeutung für die Zeit des grossen Schismas noch mehr als bisher gewürdigt zu werden verdient. Für Mitteilungen über die hier angeregte Frage wäre der Unterzeichnete sehr dankbar.

Glatz in Schlesien.

Dr. Becker, Pfarrvikar.

3. Zur Reliquienverehrung in den letzten Jahrzehnten vor der Reformation.

Bekanntlich setzte sich schon früh in der Kirche die Meinung fest, dafs zur rechten Heiligung eines Altars ein Heiligenleib notwendig sei. Besonders seit der Zeit der Kreuzzüge, durch welche zahllose Heiligengebeine nach dem Abendland gebracht wurden, galt der Besitz solcher Reliquien für geboten. Und je mehr es allgemeine Überzeugung wurde, dafs die Überreste der Heiligen Träger göttlicher Machtwirkung seien, dafs durch sie an den Stätten ihrer Verehrung Wunder vollbracht würden, um so mehr stieg das Ansehen derselben, um so gröfser wurde die Nachfrage nach ihnen. So nahm denn auch in den letzten Jahrzehnten vor der Reformation bei der allgemeinen Steigerung des religiösen Lebens, die sich vor allem auch in der Überspannung des Heiligenkultus kundgab, die Reliquienverehrung ungeheure Verhältnisse an. Es ist bekannt, welche Unmasse von Reliquien Friedrich der Weise in Wittenberg und Kardinal Albrecht von Brandenburg in Halle aufgehäuft hatten (vgl. „Der Katholik“ in Zeitschrift für kathol. Wissenschaft und kirchl. Leben 1878, S. 415). Mit welchem Eifer Herzog Georg von Sachsen darauf bedacht war, Reliquien seiner vor allen geliebten Heiligen, der Grossmutter Christi St. Anna, nach Annaberg zusammenzubringen, habe ich an anderer Stelle auf Grund bisher noch nicht benutzter handschriftlicher Quellen nachzuweisen ver-

sucht. Natürlich mußten bei so eifrigem Begehre die Kirchen sich mit einzelnen Stücken der berühmtesten Heiligenleiber begnügen. So theilte der Bischof von Bamberg das Schulterbein des Kaisers Heinrich II., dem bekanntlich neben Karl dem Gr. die Ehre zuteil geworden ist, unter die Schar der Heiligen aufgenommen zu werden, in zwei Teile und schickte die eine Hälfte an Bischof Adolf von Merseburg mit dem nachfolgenden Begleitschreiben, das ich im Sommer 1891 auf dem Königl. sächs. Geheimen Hauptstaatsarchiv zu Dresden fand und das nicht ohne Interesse für den Reliquienkultus am Vorabend der Reformation sein dürfte.

Abteilung III, 113, 5, 1. Loc. 10297.

Bl. 2. Der Bischoff zu Bamberg schickt Bischoff Adolph zu Merseburg Ein Stück von St. Heinrichs des Keyzers Heiligtum 1517.

Bl. 3. Vnser freuntlich dienst zuor. Hochwirdiger In got Vater, vnd hochgeborner besonder lieber Herr vnnd freundt. Wir haben euer lieb schreiben vnnd bedanckung vnser ererzeugung vnnd freuntlichs wiellens, jungst euer liebe geschehenn, mit eingeschlofsner Zettell, vnnd bete, Euer lieb, mit des heiligen Sannt keyzers Heinrichs Heylighthumb zu fursehen etc. alles Innhalts vernemen, vnnd hetten euer lieb solcher bedanckung nit gedorfft, Wann kontten wir euer lieb mer freuntlichs guts willens erzeigt haben, vnd noch erzeigen, des werenn wir sonderlich bereyt. Wolltenn euer lieb gern (derselbenn euer lieb bete nach) mit Sandt keyser Heinrichs heylighthumb statlich vnd merklich versehenn, So ist solich heilighthumb alles In Serch eingemacht, vnnd bewardt, vnnd nit mere heraufsen blieben, den ein stuck von dem Schultherbein des heiligen Sant keyser Heinrichs, das wir Inn zwey theyl getheilt haben, vnnd schicken euer lieb derselbenn theil eins hiemit freuntlich biettend Euer lieb Wollenn fur gut nemen, dann wo wir Euer liebe Inn mererm wilfarenn können, dar Inn finden vnns euer lieb gantz gewillt vnnd geneigt. Datum Bamberg Montags nach Allerheiligen tag Anno 1517.

Georg vonn gottes Gnaden Bischoue zw Bamberg.

Dem hochwirdigen Inn Gott Vatter vnnd hochgebornen Herrenn Adolfenn, Bischouen zu Merseburg Fürstenn zu Anhalt etc. vnnserrn besonderenn lieben Herrenn vnnd freunde.

Güstrow.

E. Schaumkell.